

Marburg 4. 1. 20.

Verehrtester Herr Kollege!

Ich danke Ihnen für Ihre so freundlichen
Zeilen vom letzten Tage des verflanen
Jahres u. wünsche Ihnen voraus zum
neuen Jahr alles Gute, so persönlich
auch für Ihr Werk, die Kunstgesellschaft
u. all das Große u. Ernste das uns
allen, man darf schon sagen dem
Philosophen besonders, in dieser
schweren Zeit auf der Seele lastet.
Möchte man in einem Jahr doch etwas
mehr Licht zu sehen.

Fast kann es mir zu selten vorkom-
men in solcher Zeitlage mit Ihnen
den fast vergessenen Genüßlinge meiner
Wunde zu berühren. Aber eigentlich
haben, in Sie u. jetzt kein Dr. Lohs
die ganze Wunde - Verantwortung
sollen auf sich genommen, so daß ich
vor mir selbst die gute Aussichts habe,
daß ich ja eigentlich es nur gottlichen Hilfe.

Dr. Grote hat sich in der schon erwähnten
 Note sozusagen brünnel versichert und mir
 bereits darüber sehr schon geschrieben.
 Unglücklicherweise gleichzeitig schnell von
 der fernem Weisheit und Kunstler,
 Prof. Jos. Teubner von Leipzig, daß er
 mein Trieb angehen hat "es" mit
 Begierde, daß seinen Schülern
 (genau nicht den schlechtesten) erachte-
 deren will, aber erst in einigen Wochen,
 da er jetzt auf mindestens 3 Wochen
 auf Kanarischen geht. Das paßt, wenn
 ganz gut, als inzwischen die Noten abgeschrieben
 und melleicht schon hektographisch sein können.
 Ich sehe an heute noch einmal durch die
 Skizze die mir morgen an Grote. Was die
 verfuhrerischen Kräfte hat er mir auch
 geschrieben, es fehlt an einem Feuer, der
 für den ganzen Aufsatz, so wie ich ihn
 nun geschildert habe, schwer zu erhellung
 ist. Wird keiner gefunden, der das
 allerdings gerade ihm zugeordneten Aufgabens

velle gewachsen ist, so muß das Programm
 zu abgewandelt werden, daß dafür
 der Marston, Dr. Maser, der ja vor-
 zugsweise sein will, eintrifft. Kannten
 wir Dr. E. nicht noch schreiben. Für das
 vorläufige Ankündigung brauchen ja
 die Einzelheiten nicht schon festgelegt zu
 werden. Mehr Bemerkungen haben Sie
 Mängeln mitzuteilen: nicht es selbst
 will in Hpt. der Kamerapark in Tivoli
 gehen sondern seinen Stuhlern für
 einen Vortragabend derselben einzu-
 dienen. Es kommt also ^{wird auch} nicht in Frage
 daß er selbst im Falle mit weiteren würde.
 Es müßte denn sein daß seine Begleitung
 für das Werk so weit genug daß er es
 genieße hätte. Ich habe nicht gewagt, dies
 daraus zu lassen, ... möchte auch nicht
 daß es eine andere Seite eher gestärkt
 als es sich ergebend (um besagten Zweck)
 damit bekräftigt hat. Wenn dies geschieht
 Erfahrung ist es ja durch meine Tochter.

Überaus freundlich war es daß Sie der

beliben zu sich einzuholen. Aber jetzt auf
 der Dandereise ist zu einem Aufenthalt
 in H. für zu kurzer Zeit, übrigens würde
 es bei einem jetzigen o. späteren Besuche
 doch ein starkes gegenseitiges Interesse
 dort verkehrbarer Sommer haben,
 der Frau von Joh. Bartels, dem Leiter
 des Hauses des Ver-f. durchst. j. Mannes
 in der Leuchtschraube, alle auch bei Freys. F.
 ist selber in K. auch schon so weit bekannt
 daß es sich nicht, wenn sie einmal dort ist,
 leicht auch zu Ihnen hinaus finden
 wird. Sie wird jedenfalls nicht ver-
 fehlen Sie einmahl gelegentlich aufzu-
 suchen. - Im Queren Ihres heftig
 bezogen in der Literatur, ist vielfach
 nicht beachtet haben Sie vielleicht Paul Ernst's
 Bemerkungen in der ganz angezeichneten (auch
 philol. beachtlichen), aber wenig bekannten
 Zeitschr. des Rheinlandes, wo er von seinen früheren
 philol. Studien, wo den Einfluß von Loas auf ihn,
 u. dann von de Pinter. des Besol spricht, aber es
 selber oft wundernehmen hat insbesondere von
 F. d. Lange. Das ^{alle} kommt mir lebhaft an meine Anfangs-
 in Brief. - Mit naturalem heftig Dank - Ernst
 Ihre sehr ergebener P. Natur